

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

285 (5.12.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038791)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 285.

Dienstag, den 5. December 1882.

VIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt.“ Bestellungen nehmen alle Reichspostämter (zum Preis von 90 Pf.), sowie unsere Zeitungsträger (zum Preis von 75 Pf.) an.

Vermöge der hohen Abonnentenzahl und ungemein gesteigerten Verbreitung des Tageblattes, empfiehlt sich dasselbe besonders allen Geschäftstreibenden zum wirksamsten Inseriren zur Weihnachtszeit.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Decbr. Die Dispositionen Sr. Majestät des Kaisers sind in der Weise verändert, daß die auswärtigen Jagden bis zum Tage der Rückkunft der Kaiserin beendet sein werden.

Das Befinden der Kaiserin hat sich soweit gebessert, daß die Ueberföderung der hohen Frau nach Berlin bereits auf den 7. December bestimmt werden konnte, während bislang ein weiterer Termin in Aussicht genommen werden mußte.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll und Steuerwesen und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hielten am Sonntagabend Sitzungen.

Se wichtiger und umfangreicher in künftigen Kriegen die Anwendung der Torpedos als Kampfmittel sich gestalten wird, desto anerkannterwerth sind die Fortschritte, welche in technischer Beziehung auf diesem Felde gemacht werden. Nachdem es einer hiesigen Maschinenfabrik vor einiger Zeit gelungen ist, Torpedos aus einer neuartigen Bronze herzustellen, welche alle aus ähnlichen Materialien bisher gefertigten an Treffsicherheit und Sicherheit übertrifft, sind in den letzten Wochen zwei Kriegsschiffe mit dieser neuen Bronze-Torpedo-Armirung versehen worden. Um sich auf längere Fahrt nach dem Auslande zu begeben, haben diese Schiffe den Kieler Hafen verlassen, jedoch vorher in Gegenwart von Vertretern der kaiserlichen Admiralität ein Probechießen abgehalten. Dasselbe ist so vortheilhaft ausgefallen, daß seitens der Admiralität die unverzügliche Ausrüstung weiterer Schiffe mit dieser Armirung bei der „Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft“ (vormals S. Schwarzkopff) angeordnet worden ist. Uebriens haben

diese Torpedos bereits im Auslande Aufmerksamkeit erregt, so daß von mehreren Seiten (namentlich England) aus eine beträchtliche Anzahl solcher Torpedos bestellt worden ist. Gewiß ein anerkannter Triumph deutscher Industrie.

Der „S. C.“ schreibt: Die „Germania“ stellt die Bedeutung auf, daß in der Sitzung des Reichstags vom 16. Juni d. J. der „linke Flügel“ der National-Liberalen für den in der Sitzung vom 30. November endgültig abgelehnten Antrag Winterer und Genossen gestimmt habe. Wir wissen nicht, was die „Germania“ unter dem „linken Flügel“ versteht, jedenfalls aber doch eine Mehrheit von Personen. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß, so viel uns bekannt, am 16. Juni von der national-liberalen Fraction nur der Abgeordnete Sander für den fraglichen Antrag gestimmt hat. Derselbe ist auch am 30. November auf seinem damaligen Standpunkte verblieben, wie andererseits die übrige Fraction auf dem ibrigen. Daraus ergibt sich, was es mit der „Bankmüthigkeit“ der National-Liberalen auf sich hat, die das Centrumsorgan „unter den obwaltenden Umständen“ so begreiflich findet.

Ob es wahr ist, was behauptet wird, daß in der neulichen Sitzung des Abgeordnetenhauses, als Minister v. Puttkamer die Falk'sche Schulpolitik gegen Herrn Windthorst verteidigte, auf der rechten Seite des Hauses geäußert worden sei, wissen wir nicht; die Bemerkungen, welche die „Kreuzzeitung“ heute an die Puttkamer'sche Rede knüpft, um den Minister gegen die „Boi“ zu verteidigen, beweisen, daß die Conservativen mit dem Minister in der That unzufrieden sind. Bei dem Etat des Cultusministeriums wird dem Minister von Gölzer ohne Zweifel Gelegenheit gegeben werden, sich auch fernerseits darüber auszusprechen, in wie fern die Falk'sche Schulpolitik vom Standpunkte der christlichen Volkserziehung aus die Probe bestanden habe.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, v. Kühlwetter, ist am 2. December in Münster gestorben.

In dem neuesten Verzeichniß der dem Reichstage zugegangenen Petitionen befindet sich eine große Zahl von solchen, welche gegen die Annahme der Versicherungs-gesetze oder wenigstens gegen die unveränderte Annahme derselben gerichtet sind. Die Petitionen für die Vorlagen sind sehr wenig zahlreich. Um so ardhier-n Raum nehmen die Petitionen ein, welche die Unterdrückung des Hausir-handels und die Aufhebung des Impfwanges verlangen.

Die Fraction der Fortschrittspartei im Reichstage hielt gestern Abend eine von 7 Uhr Abends bis 12 1/2 Uhr Nachts dauernde Beratung über die Stellung der Fraction betreffs eines Zusammengehens mit den anderen liberalen

Parteien bei Einbringung von Initiativanträgen. Vom Abg. Hoffmann war zuvörderst folgender Antrag eingebracht worden: Die Fraction wolle beschließen, zu erklären: 1) Der Fraktionsbeschlus im Abgeordnetenhaus vom 28. November: für alle Initiativanträge und alle principiell wichtigen Stellungnahmen zu Regierungsvorlagen und anderen Anträgen anderer Parteien ernannt die Fraction drei Mitglieder, welche beauftragt sind, die Verteidigung zunächst mit der liberalen Vereinigung, und soweit möglich, mit den übrigen liberalen Fractionen herbeizuführen, vors behaltlich selbstverständlich definitiver Beschlußnahme seitens der Fraction. 2) Bei allen Fragen, die besonderes Interesse darbieten, werden die ständigen Mitglieder durch besonders bezeichnete Mitglieder der Fraction verstärkt. Abg. Hoffmann zog jedoch diesen Antrag zu Gunsten der am 28. November von der Fraction des Abgeordnetenhauses gefassten Resolution, in der bekanntlich auch ein Zusammengehen mit den National-Liberalen enthalten ist, zurück. Vom Abg. Richter-Sagen war ein Antrag eingegangen, zu erklären: Die Fortschrittspartei hat stets in allen Fällen vorhandener grundsätzlicher Uebereinstimmung mit anderen liberalen Parteien eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen sich angelegen sein lassen und wird hierbei auch künftig beharren. Dagegen erscheint eine allgemeine, die Selbstständigkeit des Handels beschränkende Verpflichtung zu Vorverhandlungen mit allen übrigen liberalen Parteien weder notwendig noch zweckmäßig, und geht deshalb die Fraction über den Antrag Hoffmann — es ist der Antrag, welcher die Resolution des Abgeordneten-hauses unverändert angenommen wissen will — zur Tagesordnung über. Nach eingehender und sehr bewegter Discussion wurde dieser Antrag Richter mit 33 gegen 13 Stimmen angenommen. Wie wir noch erfahren, erklärte Abg. Dr. Hänel nach dieser erfolgten Abstimmung, daß er sich seine Action noch vorbehalte und über sein künftiges Vorgehen der Fraction in einem Schriftstück seine Entschlüsse werde zukommen lassen. Mit dem Abg. Hänel stimmten die Herren Büchtemann, Büchner, Abhorn, Papellier, Herz, Hofmann, Klog, Dirichlet, Löwe, Ademacher und Lerche. — In einer weiteren Fraktions-sitzung wird sich die Fortschrittspartei mit folgendem An-trage des Abg. Rohland beschäftigen: die liberale Ver-einigung zu ersuchen, mit der Fortschrittspartei zu einer gemeinsamen Beratung behufs Stellungnahme zum Doppel-etat zusammenzutreten.

Die extrem conservativen Reichstagsabgeordneten, die sich, inspirirt von Herrn Adernann, um möglichst zahl-reiche Unterstützung für einen Antrag auf Einführung

Schwer geprüft.

Roman von Carl Götliß.

(Fortsetzung.)

Da kam das glorreiche Jahr 1870 mit seinen Siegen in Frankreich, und dem hellen, glänzenden Schein, welchen die wie eine Sonne aufstammende deutsche Kaiserkrone über die ganze civilisirte Erde warf.

Dlga's Seele stimmte in den Siegesjubel ein, der auch durch ihre Vaterstadt Hamburg brauste, und ihr Herz erfüllte eine schwärmerische Verehrung für alle Diejenigen, welche bei dem großen Werke für die nationale Einigung mitgekämpft hatten.

In dieser Gesinnung sah sie Arthur's frische Art, ihr zu nahen, nicht, wie sie früher wohl gethan hätte, als Zudringlichkeit an, sondern sie sah in ihm nur den ritterlichen Offizier, welcher sein Leben und sein Blut zum Schutz des Vaterlandes, zum Schirm deutscher Frauen und Mädchen gewagt hatte. Daß er zugleich der schönste Mann war, den ihr Auge je erblickt hatte, maßte natürlich ihr Interesse für ihn feigern.

Sie erschrak wohl, als er ihr so offen und so schnell seine Huldigungen widmete, sie erschrak noch mehr, als sie heute seine Werbung um ihre Hand von ihrem Vater erfuhr, aber ihr Herz sprach für den schönen, jungen Offizier, und somit war ihr Schicksal entschieden und mit dem seinigen für alle Ewigkeit unloslich verbunden.

Das Leben in dem Brasler'schen Kaufmannshause, sowie das Verhältnis zwischen Vater und Tochter erlitt durch die Abweisung Arthur's keine Aenderung.

In gleichmäßiger Weise verfloß eine Woche.

Arthur's Name war weder von Dlga, noch von ihrem Vater erwähnt worden.

Als Beide einst wieder die gewohnte Kaffeestunde zusammen verlebten, theilte Herr Brasler seiner Tochter mit, daß er am Vormittage eine Einladung zu einem Diner bei

einem der ersten Banquiers der Stadt erhalten und dieselbe für sich und seine Tochter angenommen habe.

„Du hast doch nichts dagegen, Dlga“, schloß er seine Mittheilung, „daß ich für Dich mit zugesagt habe?“

„Durchaus nicht, Papa“, entgegnete sie ruhig, „Du gehst ja so selten in Gesellschaft, daß ich mich, wenn dergleichen auch nicht nach meinem Geschmack ist, nie weigern würde, Dich zu begleiten.“

„Wir werden vielleicht öfter in Zukunft zu dem Banquier Behrend gehen“, fuhr Brasler fort, indem er sich eine neue Cigarre anzündete.

„Warum?“ fragte sie fast mechanisch und ohne eine Spur von Theilnahme.

„Ich glaube der junge Behrend hat Absichten auf Deine Hand, und ich gestehe, daß er mir ein sehr angenehmer Schwiegersohn sein würde.“

Es that mir leid, lieber Vater,“ entgegnete Dlga mit großer Festigkeit, „daß ich einem solchen Wunsche von Dir niemals nachkommen könnte.“

Brasler runzelte die Stirn.

„Und weshalb nicht?“

„Weil ich meine Hand nie ohne mein Herz vergeben würde, und mein Herz hat bereits gewählt.“

Bei diesen Worten seiner Tochter wurde Brasler's Gesichtsausdruck noch finstlicher.

„Ist meine Wahl nicht die Deinige,“ fuhr Dlga fort, ohne sich durch das finstere Schweigen ihres Vaters irgendwie aus ihrer ruhigen Festigkeit bringen zu lassen, „so laß uns vergessen, daß ich gewählt habe, aber nie würde ich meine Hand einem anderen, ungeliebten Manne reichen, ich werde dann unvermählt sterben.“

„Und wer ist Derjenige, auf welchen Deine Wahl mit solcher Bestimmtheit gefallen ist?“ fragte ihr Vater und heftete seinen Blick starr auf das Auge seiner Tochter.

„Lieutenant Karbe.“

„Unmöglich.“

„Er oder Keiner,“ erklärte Dlga ruhig, ohne den Blick vor dem ihres Vaters niederzuschlagen.

„Es kann nicht sein,“ sprach Brasler mehr zu sich selbst, als zu Dlga, aber diese erhob sich von ihrem Plage und fuhr mit gleicher Ruhe und Festigkeit fort:

„Wir wollen für immer davon schweigen; mein Herz bleibt für ewig sein. Ueber meine Hand kann und werde ich gegen Deinen Willen nicht verfügen. Ich möchte mich also niemals verheirathen.“

Nach dieser Erklärung verließ Dlga den Salon und zog sich in ihr Zimmer zurück. Niemand sah und erfuhr, ob sie dort den Schmerz, Arthur entgegen zu müssen, in weiblichen Thränen ausweinte, oder ob sie ihr Liebesleid mit stolzer Resignation wie eine Heldin trug.

Brasler schritt hinaus und dann die große Treppe zum Comptoir hinab.

Auf seiner Stirn waren die finsternen Falten nicht verschwunden; er brütete augenscheinlich über irgend einen Entschluß. Aber Holz und verschlossen wie seine Tochter, kam kein Wort über seine blutlosen Lippen, welche noch schmaler zusammengekniffen waren wie gewöhnlich.

In dem alten Kaufmannshause häuften sich die Brandstoffe heißer Leidenschaften. Es bedurfte nur noch eines Funken von außen her, um diese Leidenschaften explodiren zu lassen. Dlga's wie ihres Vaters stille Verschlossenheit war nur die Ruhe vor dem Sturm. Wie es jetzt war, konnte es nicht bleiben.

Ein Dampfessel voll gährender Elementargewalt plagt, wenn nicht rechtzeitig ein Ventil geöffnet wird, und hier kam Alles darauf an, wer das rettende Ventil zuerst öffnen würde, der alte Senator, Dlga, Arthur, oder vielleicht ein noch unbekannter Schutzgeist, der über das Familienleben im Brasler'schen Hause ungesehen wachte.

IX.

Wochen waren vergangen.

Arthur's Wunde schritt in der Heilung durch die Kunst

obligatorischer Arbeitsbücher bemühen, haben bisher nur recht bescheidene Erfolge aufzuweisen. Die Tendenz jenes Antrages wird allerdings von der Mehrheit der conferativen Partei allseitig, aber die Herren tragen doch Bedenken, den Haß und Groll der Arbeiterbevölkerung durch Befürwortung solcher politischer Vegetationen auf sich zu ziehen, zumal sie wissen, daß die preussische Regierung die Annahme des Antrages im Bundesrath nicht befürworten würde. Es ist deshalb sehr wohl möglich, daß der Abgeordnete Ackermann und seine engeren Freunde ihr Vorhaben bis zu gelegenerer Zeit verlagern. Herr Ackermann hatte schon im Sommer, während der Reichstagsferien, in schriftlichem und mündlichem Ideenaustausch eine regere Thätigkeit entfaltet, um Unterschriften für seinen Antrag zu gewinnen.

Aus der Handelskammer zu Hagen hatten 6 Schutzvöllner auszuscheiden. Bei der Neuwahl siegten sämtliche 6 Candidaten der Freihändler über die Schutzvöllner.

In Rußland werden täglich -- nach Versicherungen der russischen Polizei -- neue nihilistische Verschwörungen entdeckt. Nun soll man sogar hinter die Fäden einer Arbeiterverschwörung gekommen sein, die über ganz Rußland verbreitet sind. Die armen russischen Arbeiter! Sie sind über froh, wenn ihnen die Vorsehung täglich zwei dünne Talgkerzen in den Mund legt, und nun sollen sie gar gefährliche Revolutionäre geworden sein! Was man in Rußland nicht alles werden kann, wenn die Regierung entdeckt, daß dieses oder jenes überirische Gouvernement noch nicht zur Genüge bevölkert ist!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Decbr. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, v. Kameke, v. Stosch u. A.

An Stelle des ausgeschiedenen Abg. v. Tepper-Laski wird der Abg. Prinz Carolath per Akklamation als Schriftführer gewählt. -- Es folgen Petitions-Briefe:

Karl Gottlob Mezel u. Gen. aus Pögned im Herzogthum Meiningen petitioniren, daß bei der in Aussicht stehenden Abänderung und Revision des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafprozessordnung den Mißständen abgeholfen werde, welche jetzt bei der Verfolgung von Mißhandlungen, die sich Vorgesetzte gegen gemeine Soldaten zu Schulden kommen lassen, obwalten. Die Petitions-Kommission beantragt: Die Petition, insofern sie die Reichs Militärstrafprozessordnung betrifft, dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisaufnahme mitzutheilen.

Der Kriegsminister v. Kameke erklärt, daß die Arbeiten an der Militärstrafprozessordnung fortgesetzt würden, daß es aber, wenn dieselben nicht so schnell erledigt werden könnten, an der Schwierigkeit der Aufgaben liege, den hervorragenden Grundfragen der bürgerlichen Strafprozessordnung Rechnung zu tragen und zugleich die Bestimmungen aufrecht zu erhalten, welche mit dem innersten Wesen der militärischen Disziplin verbunden sind. Zwischen den verbündeten Regierungen habe ein Meinungsaustausch noch nicht stattgefunden, und alle darüber unlaufenden Zeitungsberichte seien deshalb unrichtig, aber schon bei den ersten Arbeiten seien sehr erhebliche Schwierigkeiten zu Tage getreten, und seien auch, da die Militärstrafprozessordnung für 50 Jahre und länger vorgesehen werden müsse, die Angriffe zu berücksichtigen, welche noch gestern im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die bürgerliche Strafprozessordnung gerichtet worden. Das Haus möge deshalb der Regierung Zeit lassen.

Nachdem Abg. v. Minnigerode erklärt, daß der sich dem Kommissionsantrage anschließende, ohne den Motiven der Kommission beizutreten, wird der Kommissionsantrag angenommen. Mehrere Petitionen werden ohne Diskussion den Anträgen der Kommission gemäß erledigt.

Die Petitionen des Kaufmanns Wildemann in Berlin wegen anderweitiger Tarification des Artikels „Spratts Hundebüchsen“, des Kaufmanns Knöll in Augsburg wegen Herabsetzung des Zolles auf die von ihm eingeführten „Anguillotti“ (kleine Fische) und des Kaufmanns Arnberger in München wegen Herabsetzung des Zolles auf marinierte Fische auf 3 Mk. für 100 Kilogramm werden dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

An diese Petitions-Berichte schließt sich die Interpellation der Abgg. Dr. Lasker und Dr. Hänel. Dieselbe lautet:

„In dem Disziplinärprozeß gegen die kaiserlichen Marine-Ingenieure Hoffeld, Veit und Wiesinger zu Danzig wegen angeblich ungesetzlicher Wahlagitacion hat es sich herausgestellt, daß unmittelbar vor der letzten Reichstagswahl der kaiserliche Ober-Ingenieur Dede zu Danzig in Uniform und in amtlicher Eigenschaft mit Zustimmung und auf Veranlassung der kaiserlichen Oberwerftdirektion in den Werkstätten der kaiserlichen Werft wiederholt an die dort beschäftigten Arbeiter während der Arbeitszeit Ansprachen gerichtet und es darin unternommen hat, die Arbeiter der kaiserlichen Werft für die Wahl des konservativen Kandidaten v. Puttkamer zu gewinnen. Ist dem Herrn Reichskanzler dies Vorgehen des kaiserlichen Oberingenieurs Dede und seiner vorgelegten Dienstbehörde bekannt geworden, und welche Maßregeln beabsichtigt derselbe eintreten zu lassen, um für die Folgezeit derartige unzulässige amtliche Wahlbeeinflussungen zu verhindern?“

Nachdem Abg. Dr. Lasker die Interpellation kurz begründet und auf den Eindruck verwiesen, welchen es im Lande machen müsse, wenn in einer parteiischen Weise Agitation für einen bestimmten Kandidaten amtlich angeordnet werden, erklärt Staatssekretär v. Bötticher: Es thue ihm leid, daß er den Interpellanten nicht die Freude machen könne, eine Erklärung abzugeben, welche ihren Erwartungen entspreche. Die Interpellanten seien von nicht ganz zutreffenden Voraussetzungen ausgegangen. Die Regierung sehe den Dingen, welche sich auf der Werft in Danzig zugetragen haben, fern und es sei nicht richtig, daß von Berlin aus eine Anweisung amtlicher Natur ergangen sei. (Auf links: Amtlicher Natur!) Nun es werde ja der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie amtlich auf die Wahlen eingewirkt habe. Aber auch die Dinge, welche gelegentlich der letzten Reichstagswahl auf der Werft in Danzig vorgekommen, seien von den Interpellanten nicht richtig dargestellt und er sehe sich daher genöthigt, an der Hand der ihm vorliegenden Akten eine Darstellung von den Vorkommnissen zu geben. Danach stehe die Sache etwas anders, als die Interpellanten sie darstellen. Unwahr sei es, daß der zc. Dede die Autorität seines Amtes in irgend einer Weise mißbraucht habe, um die Wahl des Herrn v. Puttkamer durchzusetzen. Man könne doch aber dem Beamten nicht verbieten, privatim seine Ansicht gegen die Arbeiter auszusprechen und denselben Aufklärung über die Ziele der Regierung zu geben. (Auf: „Ja, nach den Arbeitsstunden!“) Dede habe nach Ansicht der Regierung nichts gethan, was einer amtlichen Beeinflussung ähnlich sehe. (Widerpruch.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Lasker tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein und Abg. Lasker führt aus, daß es ihm erwünscht gewesen wäre, wenn der Herr Minister erklärt hätte, es wäre weder amtlich, noch außeramtlich von Berlin aus eine Anweisung ergangen. Die Empfehlung einer Wahl durch einen vorgelegten Beamten sei nichts weiter als eine Wahlbeeinflussung und zwar eine amtliche. Welche Zustände sollen sich entwickeln, wenn die Regierung selbst sich für berechtigt hält, Partei zu nehmen bei den Wahlen und ihre Beamten dazu kommandire. Eine größere Manifestation einseitiger Parteiregierung könne nicht gegeben werden, als in diesem Falle. Das ganze Haus sollte daran ein Interesse haben, die Regierung auf die Höhe wieder zu erheben, von der sie sich selbst durch ein solches Verfahren herabsetze. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Windhorst verweist die Interpellanten auf das bekannte Telegramm des Fürsten Bismark: „Wählt Kapp!“ und behauptet, daß die Beeinflussung der Arbeiter durch die Arbeitgeber weit schlimmer sei, da die Arbeiter fortgejagt und der Armuth preisgegeben würden, wenn sie nicht so wählten, wie die Arbeitgeber wollen.

Abg. v. Köller behauptet, daß die Beamten volles Recht hätten, ihren Untergebenen die Aufklärungen über die Wahlen zu geben, und weiter habe der Ober-Ingenieur Dede nichts gethan. Wenn derselbe seine Aufklärung mit den Worten schließt: „danach werden Sie wissen, wie Sie zu wählen haben,“ so gefalle ihm diese Wendung sehr, sie sei sehr geschickt, und der Beamte habe dieselbe jedenfalls von den Rednern der Linken gelernt. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Kapp wendet sich gegen Windhorst und legt

auseinander, daß derselbe daß Telegramm des Fürsten Bismark unrichtig citirt habe. -- Abg. Kapp behauptet, es handle sich hier weniger um eine amtliche Beeinflussung, als um eine Beeinflussung des Arbeitgebers auf den Arbeitnehmer, und einen solchen Einfluß halte er für schlimmer, als den amtlichen.

Abg. Dr. Hänel führt aus, es verstoße gegen das Arbeitsreglement für die Werft in Danzig, daß politische Vorträge für die Arbeiter während der Arbeitsstunden gehalten werden. Es sei ihm auch unzweifelhaft, daß ein solcher Vortrag, nach anderer Richtung hin gehalten, der schärfsten disziplinarischen Ahndung unterliegen würde. (Sehr richtig!) Hier liege ein außerordentlich scharfer Druck vor, welcher von einem Beamten in einer kaiserlichen Werkstatt vorgenommen sei, es sei ein Mißbrauch der Amtsgewalt u. d. der Stellung des Brodherrn. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher wiederholt, daß eine Anweisung an den Beamten in Danzig von Berlin aus nicht ergangen sei; er nehme aber keinen Anstand, zu erklären, daß die Regierung in dem Verfahren des zc. Dede keinen Akt einer unzulässigen Wahlbeeinflussung erblicken könne. (Hört! hört! links.) Wolle man eine derartige Belehrung überhaupt abbrechen, dann müsse man auch jede politische Konversation zwischen einem Vorgesetzten und einem Untergebenen verhindern. (Widerpruch. Beifall.)

An der weiteren langen Diskussion nehmen noch die Abgg. Dohre, Reimke, Schott, Lasker, Majunke, Windhorst, Schöning, u. A. Theil.

Abg. Ridert schildert ausführlich die Danziger Vorkommnisse, die sich bei seiner Wahl ereignet. Nicht bloß Livonius, sondern sogar die preussischen Ministerien seien theilhaftig bei den Unregelmäßigkeiten. v. Bötticher tritt der Darstellung entgegen und nimmt wiederholt für die Beamten das Recht in Anspruch, ihre Arbeiter über die Wahlen aufzuklären und zu belehren. Abg. Windhorst hält den Liberalen gegenüber seine früheren Deductionen von vorn aufrecht. Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Es folgten Interpellationen. Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Dec. Briefsendungen zc. für S. M. Corvette „Gneisenau“ sind bis zum 5. ds. nach Gibraltar, vom 6. bis 17. ds. nach Plymouth (England) und vom 18. ds. ab nach Kiel zu dirigiren. -- Capt. Lent von Ablefeld ist nach Aufbruch nach England. -- Capt. Aiso „Zeten“ hier eingetroffen u. d. hat sein Kommando als Torpedoreferent dem Kommando der Marine-Station der Nordsee angestellen. -- Maschinenbau-Direktor Dünge ist von seiner Dienstreise nach Berlin zurückgekehrt. -- Maschinen-Ingenieur Seydel hat einen 30tägigen Urlaub nach Steyer erhalten. -- Der Maschinenführer (2. Besatzung) ist zum Obermaschinenmeister und der Obermaschinenmaat S. Nowosky zum Maschinenführer befördert.

Das nächstjährige Abfahrs-Commando für die in Ostasien stationirten Kanonenboote „Itis“ und „Woff“ wird von Hamburg derart instruirt, daß das Eintreffen derselben in Shanghai ultimo August 1883 bestimmt erfolgt.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dasselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kanb. Albatros 28/9 Montevideo 3/10. -- 15/10 Punta Arenas, (Position Montevideo [Uruguay]). -- „Carola“ 4/7. Aufbruch 19/7. -- 5/8. Papiete 16/8. -- 16/8. Papiete [Cairo] 18/8. -- 18/8. Doharre (Huabin) 21/8. -- 21/8. Drea vanua [Verahora] 26/8. -- 26/8. Doharre 27/8. -- 28/8. Papiete 31/8. -- 13/9 Aya (Position: Sidney [Australien]). -- „Cyclop“ 14/10. Alexandrien. -- Letzte Nachricht von dort 2/11 (Position: Alexandrien.) -- „Elisabeth“ 28/8. Chefco 2/10. -- 7/10. Außenreise von Wusung. Befand sich eingegangener Nachricht zufolge am 25/11. in Hongkong. (Position: Hongkong.) -- „Gneisenau“ 1/11. Suda Bay. -- Letzte Nachricht von dort 10/11. (Position: Waite.) -- „Häne“ 24/8. Valparaiso 26/8. (Position: Sidney [Australien]). -- „Itis“ 4/9. Hongkong 5/9. -- 16/9. Singapore 28/9. -- 16/10. Shanghai 20/10. -- nach Amoy. (Position: Hongkong.) -- „Ipsig“, 5/11 Portsmouth 7/11. -- 7/11 Solent Channel 9/11. -- 10/11. Plymouth 14/11. -- 22/11. Madeira. -- Beabsichtige am 25/11. die Reise fortzusetzen. (Position:

der Aerzte im Lazareth fort, und seine Jugendkraft und elastische Körperconstitution, überwand auch die Schwäche insofern, daß er das Bett wieder verlassen konnte.

Als nach dem Ausspruch des ihn speciell behandelnden Arztes jede Gefahr als beseitigt erklärt worden war, wurde Arthur eine Mittheilung gemacht, die ihm -- um ihn nicht durch irgend Etwas zu erregen -- bis jetzt vorenthalten worden war.

Es wurde ihm gesagt, daß Herr Senator Brasler während seiner Krankheit mehrere Male nach ihm geschickt und ihn zu sprechen verlangt habe.

Arthur fühlte sich, nachdem er diese Kunde vernommen, wie elektrisirt. Wenn Brasler sich nach ihm hatte erkundigen lassen, war es nur auf Anregung seiner Tochter geschehen.

Olga, die er keinen Augenblick vergessen hatte, die ihm in seinen Fieberphantasien oft wie ein tröstender Engel erschienen war, konnte diesen Nachrichten nicht fremd sein.

Kaum hatte Arthur diese Kunde vernommen, als er sich in seine Uniform warf und zu Brasler eilt.

Er wurde von dem Senator in demselben Salon empfangen, in welchem vor einiger Zeit seine ganzen Hoffnungen vernichtet worden waren.

Zwischen dem damaligen Verlassen und dem jetzigen Wiederbetreten derselben Räume lagen für Arthur schwere Wochen von Verzweiflung und Krankheit.

Arthur hatte in dem Salon einige Zeit warten müssen, bis der Senator, der, wie stets, unten im Comptoir war, auf die Meldung von Arthur's Ankunft erschien.

Als er des jungen Offiziers ansichtig wurde, stufte er, da er dessen bleiches Gesicht und die Erschöpfung, die über seine ganze Persönlichkeit gegossen war, bemerkte.

„Sie sind kränker gewesen, als man mir gesagt,“ redete er Arthur an.

Arthur verneigte sich schweigend.

„Das thut mir sehr leid,“ sagte Herr Brasler unfürklich hinzu, „doch freue ich mich, Sie so weit hergestellt zu sehen, um Sie wieder in meinem Hause begrüßen zu können.“

„Das ich mich wieder erholt habe,“ antwortete Arthur mit wehmüthigem Lächeln, „beweist, daß Kummer und Gram nicht tödten, denn ich habe erfahren, was Kummer heißt!“

Beide Herren schwiegen einen Augenblick. Dann winkte Brasler mit der Hand, Platz zu nehmen, und ließ sich selbst auf einen Sessel nieder.

Nachdem Arthur sich ihm gegenüber gesetzt hatte, nahm Brasler nach kleiner Pause das Gespräch wieder auf:

„Sie äußerten vor einiger Zeit die Absicht, sich dem Kaufmannsstande widmen zu wollen! Hegen Sie diese Gesinnung noch?“

Arthur's Auge leuchtete höher auf.

„Gewiß,“ erwiderte er, „ebenso fest, wie das Gefühl in mir lebt, welches mich diesen Entschluß fassen ließ!“

„Wollen Sie also versuchen, in meinem Comptoir einige Zeit zu arbeiten, so bitte ich Ihnen eine Stelle in demselben an.“

Arthur sprang auf und trat dicht vor den Senator.

„Und dann?“ stammelte er mit vor Hoffnungsfreudigkeit klopfendem Herzen.

„Wenn Sie sich wirklich in kaufmännischen Geschäften zurechtfinden und meinen Erwartungen entsprechen, so werde ich für Ihre Zukunft sorgen!“

„Für meine Zukunft!“ rief Arthur und preßte die Hände auf seine immer ungestümer wogende Brust. „Sie wissen wohl, Herr Senator, daß es für mich nur eine einzige Zukunft giebt!“

„Wollen Sie sich aber mein Vertrauen erhalten,“ fuhr Brasler fort, ohne sich in seiner Ruhe stören zu lassen, „so dürfen Sie sich meiner Tochter nicht nähern, durch kein Wort verrathen, wie Sie in mein Geschäft gekommen sind, da Niemand von meinem Comptoirpersonal eine Ahnung haben soll, in welchem eigenthümlichen Verhältnisse Sie zu“ -- er stockte einen Augenblick und fuhr dann noch gewichtiger fort -- „zu mir stehen! Beobachten Sie diese meine Forderungen in Allem ganz genau, und sind Sie sorgsam und geschickt in den Geschäften, welche ich Ihnen übertragen werde, so -- will ich

danke nicht gesagt haben, daß ich Ihnen meine Tochter geben will, sondern, daß ich sie Ihnen vielleicht einst geben könnte, wenn Alles so ausschlägt, wie ich es wünsche.“

„Ich will thun, was Sie verlangen!“ rief Arthur und reichte dem Senator die Hand, „hier meine Hand und mein Ehrenwort darauf!“

Der Senator legte seine Hand wohl in die Arthur's, aber er erwiderte den herzlichen Druck des jungen Mannes nicht, es war mehr eine leere Formalität gewöhnlicher Höflichkeit.

„Morgen früh sehen Sie mich auf Ihrem Comptoir!“ versicherte Arthur mit vor Freude zitternder Stimme.

„Morgen noch nicht,“ sagte Brasler, indem er sich erhob, „Sie sind noch zu schwach und müssen sich erst einige Tage erholen! Morgen über acht Tage, nicht eher, erwarte ich Sie in meinem Comptoir! Danach werde ich meine Dispositionen treffen, richten Sie sich gefälligst auch darauf ein.“

Nach diesen Worten machte der Senator dem jungen Offizier eine kurze Verbeugung und falt, als hätte er das gleichgültigste Geschäft der Welt abgeschlossen, verließ er den jungen Mann, dem er soeben das Schicksal seines einzigen Kindes, der Erbin von Millen, anvertraut hatte.

Arthur, den Himmel der Hoffnung im Herzen, begab sich nach Hause.

Aus Liebe zu Olga, um den Willen ihres Vaters nachzukommen, reichte er seine Entlassung bei der betreffenden Militärbehörde ein und vertauschte die glänzende Offiziersuniform mit dem einfachen Civilanzuge.

Auch hierin blieb er der schöne Mann. War auch das Kleid gewechselt, das schöne Blondhaar, der männliche Schnurrbart von gleich goldiger Farbe, die treublickenden blauen Augen waren dieselben geblieben und seine jugendfrische Gestalt trat in der legeren Civilkleidung noch kräftiger und imposanter hervor als in der knappen Uniform.

(Fortsetzung folgt.)

Vasparaiso (Chili). — „Loreley“ 17/9. Dampfer 5/11. — 5/11. Constanti-nopel. — Letzte Nachricht von dort 15/11. (Poststation: Constantinopel) — „Wolff“ 20/10. Vasparaiso. (Poststation: Panama) — „Nymphe“ 1/10 Suda Bay 2/11 — 6/11. Malta. (Poststation: Malta) — „Olga“ 1/11. Rbede Funchal. — Beabsichtigte am 5/11. die Reise nach St. Thomas fortzusetzen, unter Anlaufen von Barbados. (Poststation: St. Thomas [Westindien]) — „Sopie“ Kiel 15/11. — 17/11. Wilhelmshaven. — „Stoß“ 27 8 Cb-foo 9/10. — nach Yokohama. (Poststation: Hongkong) — „Wolff“ 28/8. Cb-foo 25/9. — 29/9. Dienstin. (Poststation: Hongkong) „Zieten“ 22/10. Palmashab (Südküste Sardinien) 23/10. — 25/10. Gibraltar 26/10. — 17/10. Ceuta-Bucht 28/10. — 31/10. Vigo 1/11. — 5/11. Plymouth 9/11. — 11/11. Lowestoff 12/11. — 15/11. Kiel.

Notizes.

* Wilhelmshaven, 4. Dec. Der Director des kgl. Provinzial-Schul-Collegiums, Herr Ober-Regierungsrath Rautenberg aus Hannover, war heute hier anwesend und wohnte in einigen Klassen des kgl. Gymnasiums dem Unterrichte bei.

* Wilhelmshaven, 4. Dec. Herr Pastor 3 hns hat gestern Vormittag in der Elisabethkirche den ersten Gottesdienst für die hiesige Zivilbürgergemeinde abgehalten. Laut der am Schluß der Predigt erfolgten Ankündigung wird Herr Pastor Jahn vom Dienstag ab in der Volksschule in der Königstraße den Confirmantenunterricht für die jüngsten Säbter und Schülerinnen erteilen, welche zu Ostern nächsten Jahres eingeseget werden sollen. — Der erste Sonntag eines jeden Monats ist für die Ertheilung des heil. Abendmahles bestimmt. — Für die Zukunft haben Anmeldungen für Taufen, Trauungen, Beerdigungen u. s. w. in der Wohnung des Herrn Pastors, Kronprinzstraße 11, zu erfolgen.

* Wilhelmshaven, 4. Dec. Der gestern in Hempels Hotel eöffnete Nacht unseres Vaterländischen Frauen-Vereins hat bereits am ersten Tage ein vorzügliches Resultat für die Vereinszwecke geliefert. Der Besuch war ein sehr reichlicher und demgemäß auch der Kaufkraft ganz befriedigend. Wer hätte es auch vermocht, gleichgültig vorüberzuziehen vor der zu Weihnachtsbeschenken sich alleamt trefflich eignenden Gegenständen, welche in geschmackvollem Arrangement auf den zahlreich erschienenen so verlockend präsentierten? Junge freundliche Damen hatten wie derum die Funktionen als Verkäuferinnen übernommen und schon aus diesem Grunde hat wohl Niemand ein Wort der Weigerung finden können, wenn ihm auf die liebenswürdigste Weise die Einladung ward, sich aus all den Herrlichkeiten etwas Passendes für den eigenen Bedarf herauszusuchen. Unsere Marinekapelle concertirte herrlich, und trug wacker das ihre dazu bei, die Stunden angenehm verfließen zu lassen. — Der Verkauf ward heute Mittag fortgesetzt.

Wilhelmshaven. Nachdem die Fischottern in zahlreichen Gewässern der Provinz Hannover so sehr überhand genommen haben, daß eine wirksame Hebung des Fischbestandes in denselben nicht eher zu erwarten ist, als bis diese gefährlichen Fischfeinde vertilgt oder doch wesentlich abgemindert sind, hat der Centralauschuß der königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft die Auslobung von Prämien für die Tödtung der Fischottern beschlossen; es soll bis auf Weiteres für jede innerhalb der Provinz Hannover getödtete Fischotter eine Prämie von 6 Mk. gezahlt werden; daneben verleiht dem Berechtigten der Wälg der Fischotter. Der Herr Oberpräsident hat infolge dessen die königlichen Landdrostien beauftragt, für die weitere Veröffentlichung der von dem Centralauschuß der Landwirtschafts-Gesellschaft dieserhalb erlassenen Bekanntmachung Sorge zu tragen. Auch sind die Amtshauptleute und Magistrats der selbstständigen Städte auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten angewiesen, die Namen derjenigen Personen, welche die Cadaver oder die vier frischen Läufe getödteter Ottern behufs Erlangung der ausgesetzten Prämie präsentieren, in eine Liste einzutragen und diese vierteljährlich an den Centralauschuß einzusenden. Letzterer wird hierauf die an die Empfangsberechtigten auszusahlenden Prämien den betreffenden Districten veranlassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 4. Dec. Bei den am Freitag und Sonnabend im hiesigen Forste abgehaltenen Treibjagden wurden durch 16 Jäger 50 Hasen und 3 Füchse erlegt. — Gestern fand bei völlig ausverkauftem Hause die vom hiesigen Frauen-Verein arrangirte Wohlthätigkeits-Vorstellung statt. Der erste eine Stunde vor Anfang begann sich der geräumige Saal zu füllen, so daß bald alle Stühle besetzt waren und selbst viele Damen sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Das pecuniäre Ergebniß ist also ein überaus zufriedenstellendes, zumal manche Plätze recht theuer bezahlt worden sein sollen. Von dem so überaus zahlreich versammelten Publikum hat wohl Niemand unbefriedigt das Haus verlassen und können wir uns über sämtliche Mitwirkende, Sänger sowohl wie Schauspieler, nur lobend ausgesprechen.

Am 1. Dec. Wie verlautet, ist der Fruchtbändler Herr Jungens aus Updorf bei Wittmund, welcher gewöhnlich hier zum Wochenmarkt kam, gestern Abend auf der Rückfahrt in der Nähe seines Hauses unter sein Fuhrwerk gerathen und leider dabei zu Tode gekommen. — Der Knecht Farm Jarks und der Gastwirth Rudolph Koblke zu Sande waren wegen Gemeinbe-Controvention vom Schöffengerichte Wilhelmshaven zu je 96 Mk. Geldstrafe eventuell 10 Tage Haft verurtheilt. Auf die von ihnen eingehende und am 1. d. vor hiesiger Strafkammer verhandelte Berufung erfolgte kostenlose Freisprechung.

Emden, 1. Dec. Das schwierigste Werk an der ostpreussischen Küstenbahn, die Drebbüchle über den Schleusenkanal in nächster Nähe unserer Stadt, ist fertig gestellt.

Norden, 30. Nov. Wie die „W.-Ztg.“ mittheilt, wird auf der Langen Weist in Begleitung der Schiffbau wieder aufgenommen. Vor 14 Tagen ist das erste Schiff abgehlossen, ein Räderboot für die Saisonfahrten zwischen

Norddeich und Norberne, von 105 Fuß Länge, 17 Fuß Breite und 8 Fuß Tiefe. Dasselbe erhält Compoundmaschinen von 380 mm und 660 mm Cylinderdurchmesser, Kessel und Klammern vor Bellblech.

Celle, 30. Nov. Von dem hier versammelten allgemeinen Landtag des Fürstenthums Lüneburg wurde gestern die vom landesherrlichen Collegium arbeitsgebene Veranschlagung von 1800 Mk. an das Rittershaus zu Altencelle, von 400 Mk. an das Henriettensstift zu Hannover, von 500 Mk. an die Priorenstift zu Langenhagen, von 200 Mk. an das Stephansstift vor Hannover, von 600 Mk. an die Anstalt für Epileptische in Rothenburg und von 3500 Mk. an den landwirthschaftlichen Provinzialverein für das Fürstenthum Lüneburg genehmigt. Ferner sind der Haushaltungsplan der lüneburgischen Landschaft für das Jahr 1883 unter Einfügung der bereits beschlossenen Bewilligungen festgestellt und zwar in Einnahme auf 46 810 Mark, in Ausgabe auf 46 100 Mk., so daß ein abschlagsmäßiger Ueberschuß von 710 Mk. vorhanden ist.

Begeßack, 30. Nov. Wie vor mehreren Wochen in Delmenhorst eines guten Morgens das seitdem weit und breit bekannt gewordene blaue Haus allgemeine Bewunderung hervorgerufen hat, so wurde auch hier gestern Morgen das Haus eines Tischlers in der Langenstraße nachgesehen, welches, so hoch als ein Mann mit einem Pinsel reichen konnte, mit dem schwärzesten Koblentheer bestrichen war. Kaum ein Fleckchen war ungeschwärzt geblieben, merer die Haus Thür, noch die langen Spiegelscheiben der Fenster. Hier bandelte es sich freilich nicht um eine lustige Witze, sondern um ein „schwarzes“ Wabenstück, das dem armpfunden Hausbesitzer von einem rochlichen Reider gespielt worden ist. Allerlei Arbeit und Geld wird es den Mann kosten, ehe er sein Haus wieder in guten Stand bringt.

Vermischtes.

— Wie man sich aus früheren Veröffentlichungen erinnern wird, hat das von dem Verein „Concordia“ ernannte Preisgericht den für die beste populäre Schrift über die Frage: „Wie nährt man sich gut und billig?“ ausgesetzt in Preis von 1000 Mk. einstimmig der Arbeit des Herrn Dr. C. A. Weinert (Verfasser von „Armen- und Volksernährung“, „Führende Volkstheorie“ u. s. w.) zuerkannt, und ist die genannte Schrift zu dem Preise von nur 50 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen; außerdem werden bei direktem Bezug von dem Verein größere Portionen entprechend billiger abgegeben. — Gewiß wird Jeder, der das Schriftchen gelesen hat, dem Urtheile des Preisgerichts voll und ganz beistimmen. Es bietet nicht nur, was sein Titel verspricht, sondern noch weit Mehreres; wir verweisen in dieser Hinsicht insbesondere auf die Einleitung, sodann auf die Abschnitte über Stoffwechsel und Stoffabgabe über die Nahrungsmittel und ihre Einwirkung, über die Verdaulichkeit, über das Eiweiß als Nährstoff u. s. w., ferner auf die „Goldenen Regeln für die Ernährung“, das „Schlußwort an die deutschen Hausfrauen“, sowie auf der Anhang. Die ungememe Besetzung, welche die Frage einer rationellen Ernährung für das gelammte Leben des Volkes, seine körperliche und geistige Gesundheit, seine Arbeits- und Wehrkraft hat, wird ja wohl im Allgemeinen von Jedermann anerkannt, aber eine deutliche und lebendige Einsicht haben die wenigsten. Das Weinert'sche Schriftchen wird sie diese Einsicht gewinnen lassen und mit ihr zugleich, wie wir hoffen, den Eifer, im Sinne derselben zu wirken. Ein Jeder niat bloß der kleine Mann, auch der Gebildete, kann aus dem Büchlein lernen, das in der That eine Fülle „goldener Wahrheiten“ und in markiger, nie zugleich gefälliger, im edelsten Sinne populärer Sprache darbietet; nämlich wird jede Hausfrau und Mutter, selbst wenn sie den „oberen Zehntausend“ angehört, die fältigen Gewinn daraus schöpfen, den meisten freilich die Frau des Arbeiters und kleinen Mittelstandes, auf den specieell die Speise- und Kostrezepte (für Familien mit 800, 1100 und 1500 Mk. Einkommen) berechnet sind. Welchen Werth haben für diese Klasse nur allein die Nachrichten, daß sie für dasselbe, ja oft sogar weniger Geld eine um so viel nahrhaftere und zugleich wohlgeschmecktere Speise erhalten können als diejenige, an die sie sich im vermeintlichen Interesse der Billigkeit, bisher gewöhnt haben. — Doch genug, das Schriftchen muß ein Volksbuch, d. h. ein Buch im Besitze des Volkes werden, und dazu kann und sollte jeder, der für unser Volk insbesondere seiner arbeitenden Klassen ein Herz hat, das Seinige beitragen.

— Aus Schlesien, 29. Nov. wird geschrieben: Ueber einen schweren Unglücksfall im Bergwerksbetriebe berichtet der „Oberschl. Anz.“: Das Zechenhaus Tiefrau bei Wisfowitz ist durch Explosion in Brand gerathen und inwendig total zerstört. An 150 Bergleute sollen dabei verlegt sein. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß ein Bergmann während des Verlesens seine Pfeife in Brand steckte und dabei das noch brennende Streichholz in einen Behälter mit Sprengmaterial warf, das sofort explodirte. Die in der Zechenstube befindlichen Bergleute suchten ihr Heil in der Flucht durchs Fenster, die Thüren u. s.; dabei aber wurden viele zum Theil schwer verletzt.

— In Traiskirchen bei Baden brachte die Frau eines armen Kleinbauers, Anna L., 73 Jahre alt, vor einigen Tagen Zwillinge — zwei Knaben — zur Welt. Dieselben sind vollkommen gesund und lebensfähig. Der Vater, Johann L., befindet sich im Alter von 86 Jahren. Die beiden Eheleute, die über diesen Familienwachs sehr große Freude äußern, hatten seit circa 30 Jahren keine Kinder. (!) Das hochbetagte Paar erfreut sich noch eines Sohnes, der 45 Jahre zählt und einer 38jährigen Tochter, die verheiratet ist und deren alten eine Familie von achtzehn Kindern besitzt.

— Capitän Davis vom Dampfer „Dora“ aus Sunderland berichtet, daß er am 16. d. M. unweit Haeboro ein großes Floß passirt habe, welches von der See überspült wurde und auf dem anscheinend drei oder vier Leichen festgebunden waren. In Folge des stürmischen Wetters und des hohen Seeganges war es nicht möglich, das Floß aufzusuchen.

— Selbst gerichtet. Am Dienstag um 12 Uhr Mittags wurden die Beamten im Gebäude der Dubopster Oberstadthauptmannschaft von einem Schusse erschreckt, der in einem Amtszimmer abgefeuert wurde. Man fand daselbst einen jungen Mann, durch die Brust geschossen, in seinem Blute liegen. Die Hand des Selbstmörders hielt den noch rauchenden Revolver. Der Selbstmörder, welcher in hoffnungslosm Zustande nach dem Rochus-Spital befördert wurde, ist der Advokatur-Kandidat F. Engel, welchen sein Prinzipal, der Pfister Advokat Ludwig Szabo, wegen Veruntreuung einer Geldsumme bei der Polizei angezeigt hatte. Für die tags Vormittags war Engel zur Polizei citirt worden, und sollte er abhört werden. Bis die Rube an ihn kam, ging Engel auf dem Korridor spazieren. Endlich rief der wachhabende Poliast er möge nun in das Amtszimmer eintreten, da die Rube an ihn gekommen sei. Engel begab sich in das Zimmer, zog die Schußwaffe und, ehe ihn irgend jemand daran hätte verhindern können, hatte er sich in die Brust geschossen. Es ist so gut wie gar keine Hoffnung, daß Engel am Leben bleibt.

— Ein kraufliger Auftritt spielte sich am letzten Mittwoch Vormittag auf dem Amtsgericht in Ramslau ab. Der dort allgemein bekannte und geachtete Kaufmann Josef Mark aus Reichthal hatte auf dem Vormundschaftsgericht mit seinem Schwager, einem ehemaligen Hotelier Schmidt, und mit der Ehefrau desselben einen Erbschafts-Auseinandersetzungs-Termin wahrzunehmen. Schmidt, der gegenwärtig ohne ein bestimmtes Domizil sich in Breslau aufhalten soll, lebt von seiner Ehefrau getrennt und im Scheidungsprozeß, außerdem aber mit seinem Schwager Mark wegen eines Verleumdungsprozesses in Feindschaft. Während diese drei Personen auf dem Korridor des Amtsgerichts auf die Abhaltung des Termins warteten, zog Sch. plötzlich einen geladenen Revolver hervor und schoß mit demselben zuerst auf seinen Schwager Mark, dann aber auf seine eigene Frau, die Schwester der Frau Kaufmann Mark, und versuchte sich dann selbst zu erschießen. Hieran wurde er jedoch durch einen sich in der Nähe aufhaltenden Gerichtsdienner gehindert, der ihm den Revolver entriß und den Sch. ergriff, der sofort in das Gefängniß abgeführt wurde. Mark und Schwägerin sollen nicht unerheblich verwundet sein und sind sofort in ärztliche Pflege genommen und in das Kreiskrankenhaus geschafft worden. Mark ist so schwer am Kopfe verwundet, daß das Gehirn herausstritt und jeden Augenblick sein Vertheiden zu erwarten ist. Der Frau des Schmidt ist das rechte Auge ausgeschossen.

— Grauboden, 2. Dec. Heute früh 8 Uhr hat bei der Hinrichtung der beiden Raubmörder, Johann T. u. Karl T. die Hinrichtung stattgefunden, welche wegen des am 3. Januar d. J. an dem Besitz Vincent Rutlofski verübten Raubmordes vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden waren.

— Schlawa. Wie die „Aboliner Ztg.“ erfährt, sind die vor einigen Tagen verloren gegangenen, nach Barzin und Wistewitz, Kreis Schlawa, bestimmten beiden Briefbeutel am Donnerstag Morgen in unerheblichem Zustande auf dem sogenannten Kirchberg in Schlawa i. P. gefunden worden. Die Sache erscheint dadurch eigentlich noch räthselhafter.

— In Gotha traf ein Gendarm einen Handwerksburschen, der sein Alter auf 72 Jahre angab und sich nunmehr 54 Jahre auf der Wanderschaft befindet. Man sieht, daß man auch bei diesem Leben „alt“ werden kann

Stand. Samtliche Nachrichten.

der Gemeinde Heppens vom 1. bis 30. Nov. 1882.
Geboren. Ein Sohn: dem Zimmermann D. F. Kretsch, dem Arbeiter C. E. W. Niedergäß, dem Zimmergesellen F. Bach, dem Arbeiter A. Zankoval dem Matrosen W. B. Botschmann, dem Arbeiter G. Wothhoff. Eine Tochter dem Arbeiter B. E. W. W. Aufgeboren. Der Tischlergeselle F. D. Gb. Stoffers und die Dienstmagd M. A. Remann, beide zu Neander Mühlenthe. Eheschließungen. Der Arbeiter C. F. Brausch zu Tonndelch und die Näherin W. E. Loben zu Altsammsfeld.
Gestorben. Eine Tochter dem Arbeiter B. E. W. W., 1 T. alt. Der Kaufbursche F. F. R. Ceers, 16 J. 1 M. 1 T. alt.

Wilhelmshaven, 4. Dec. Coursbericht der Oldemb. Spar- u. Leih-Bank (Kassale Wilhelmshaven).			
4 pft.	Deutsche Reichsantheile	gekauft	verkauft
4	„	101,10	101,65
4	„ Oldemb. Consois	109,50	101,50
4	„ Silbde à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4	„ Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4	„ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4	„ Barelser Anleihe	99,75	100,75
4	„ Gutin Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4	„ Landchaftl. Central-Bandbr.	100,40	101,95
3	„ Oldemb. Prämienanl. p. St. in M.	144,75	145,75
4	„ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	100,30	100,85
4	„ 500 M. n. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4 1/2	„ Preussische consolidirte Anleihe	103,00	103,00
4 1/2	„ Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	100,00
4	„ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99
4 1/2	„ Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30	101,85
4	„ Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,10	96,65
	„ Borussia Priorit.	100,50	101,50
Wesfel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,35	138,15
„	„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,25	20,39
„	„ Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,23
	Wesfel unter 100 Pftst. im Einkauf 3 Pft. unter Cours.		

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Völkerrasse aller Gebildeten. 7. Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Göttsche. Mit 400 Illustrationen und 150 Karten. In 45 Lieferungen à 75 Pf., oder in IX Abtheilungen à 3 M. (A. Hartlebens Verlag)

— In diesem vortheilhaften Handbuche der Erdkunde sind soeben die Lieferungen 11 bis 16 ausgegeben worden. Den Inhalt dieser drüchig ausgestatteten, ungemein reich illustrierten 6 Hefte (sie enthalten nicht weniger als 28 Veltblätter, 18 halbseltine Illustrationen und 28 Textkarten) bildet nächst der Topographie der deutschen Reichslande Elßg.-Lothringe, hauptsächlich die Staatenkunde der österr. itzsch-ungarischen Monarchie, womit auch der I. Band des Werkes seinen Abschluß findet. Das geographisch-statistische Bild derselben ist, soweit ein solches in den Rahmen einer allgemeinen Erdbeschreibung paßt, ein erschöpfendes. Alle Angaben über die Bevölkerung und Nationalitäten der Monarchie beruhen auf den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. December 1880. Als Nachtrag zum Deutschen Reich enthält noch der I. Band die neue Organisation in den Staaten Deutschlands. Den II. Band eröffnet die Staatenkunde der schweizerischen Eidgenossenschaft. Die Lieferungen von Balbi's Erdbeschreibung werden nicht verfehlen, dem ganzen Werke neue Freunde zu gewinnen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **E. Albers** hier, Firmen-Inhaber **E. Albers** in Dylhaußen ist nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Wilhelmshaven, 21. Nov. 1882.
Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.
Steimer.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichnet am

Sonnabend, den 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, hier, Elsh. Marktstr. 14, (1 Tr.) folgende Gegenstände, als:

- 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Esstisch, 1 Waschtisch, 3 andere Tische, 2 Petzstellen mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Garderobe, 1 Wiegenstuhl, 1 Kinderwagen, 2 Wanduhren, 10 Stühle, Bilder u. Blumen, 1 Parthie Brennholz und Steinkohlen, 1 zweirädr. Handwagen, 1 Schleifstein, 2 Far eingemachte Bohnen, Porzellan und Steinsachen, sowie sämmtliches Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 4. Dez. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die am Montag den 4. Decbr. in der Wilhelmsh. alle angefangene Auction von Spielwaaren, Puppen und Kleiderstoffen wird heute u. folgende Tage **Nachmittags präcise 2 Uhr,** fortgesetzt.

Wilhelmshaven, 5. Dez. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

In Folge Auftrags werde ich am **Donnerstag, den 7. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr** anfangend,

im Saale des Herrn **Restaurateur Ernst** hier selbst, Neuestr. 2, folgende Sachen und zwar:

- 2 zweith. Kleiderschränke, davon einer zum auseinandernehmen, 1 Küchenschrank, 1 großen Glasschrank, 3 roth polirte Tische, 4 Küchentische, 4 polirte Beistattische, 3 Sophatische, 1 massives mah. Sopha mit Ripsbezug und 6 Bettstellen, davon 3 mit Sprungfederunterlagen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Bemerkung wird noch, daß die meisten Gegenstände neu und die übrigen nur wenig benützt sind.

Wilhelmshaven, 2. Dez. 1882.
Rudolf Laube, Auktionator.

„Rechts-Bureau“

(Dilbenburgerstr. 16).
Incasso-Geschäft. Rechnungsford. a. d. Jahre 1880 verjähren mit Ende d. J.

J. Günther's Restaurant-Ausschank

von dem hochfeinen und hier allgemein so beliebt gewordenen **Buss'schen Lagerbier.**

Zur Aufbereitung aller Arten **Saararbeiten**

als: Flechten, Perrücken, Ringe, Uhrentetten, Blumen u. s. w. empfiehlt sich **Elise Henning,** Börsenstr. 31. Elsh. Neue Flechten von 3 Mark an, auch können alte gegen neue umgetauscht werden.

Wilhelmshalle.

Freitag, 8. Decbr. 1882:
II. Quartett-Soirée.

Anfang 8 Uhr. — Entree 1 Mt.

Ergebenst

Rode II. Hennig. Stolle. Latann.

Hof-Lieferant. **H. Lissauer** Hof-Lieferant.

Lyon. Sammet-Berlin.

Seidenwaaren-Fabrik.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich von **Mittwoch, 6. D. zbr. bis Freitag, 9. D. zbr.** am hiesigen Plage in Denninghoffs Hotel meine Muster der neuesten Erscheinungen in

Sammet-, Seiden- und Woll-Stoffen ausgestellt habe.

Indem ich die geschätzten Damen bitte, mich mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, zeichne hochachtungsvoll **Rudolf Zöller,** Vertreter obiger Firma.

Visiten-Karten

(Lithographie und Buchdruck)

in eleganter Ausführung, zu

Weihnachts-Geschenken

ganz besonders geeignet, liefert billigst **Die Buchdruckerei des Tageblattes** **Th. Süß.**

Verket Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mt. a 1/32 Liter 15 Pf. **Ver-schnitt-Rum,** das ist erster mit Spirit ver-schnitten, a Fl. 1 Mt. a 1/32 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmplatz, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

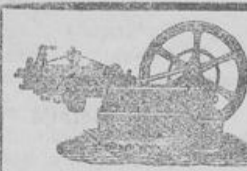
Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich sen., Bismardstraße 10.**

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50: auf monatliche Kündigung 5 pCt. pro Anno,
" 3 " " 4 " " "
" kurze " " 3 " " "



„OTTO's neuer Motor“

(„Patent“) **Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen, u. A. „Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880. Goldene Medaille Paris 1881.**

Billigste und bequemste Betriebskraft, von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig über 8000 Exemplare in Anwendung. — Vollständig geräuschloser Gang. — Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Oel. — Keine beschränkte Wartung. — Keine Verlastung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig. **Gasmotoren-Fabrik: Deutz in Deutz bei Cöln.**

Selters

aus der Fabrik von **Zimmermann, Wittmund,** stets vorräthig. **M. Athen, Neuhayen.**

Zu verkaufen

eine Parthie wirklich schön singender **Canarienvögel** unter Garantie. **E. Rosenbusch, Altstr. 12.**

Für Auswanderer.

Jede erwünschte Auskunft erteilt unentgeltlich und werden Ueber-fahrtscontracte billigst abgeschlossen durch den obrigkeitlich concessionirten Agenten **F. J. Schindler.**

Jeden Dienstag und Freitag:

CLUB

wozu freundlichst einladet **Sedan. G. W. Zanfen.**

Als **Plätterin** empfiehlt sich außer dem Hause **Elise Stoll,** Roonstraße 84, parterre.

Zu vermieten

ein anständig. möbl. Zimmer mit **Schlafzimmer** bei Frau **L. Lorenzen** Ww. Altendeichweg 22b.

Gesucht

auf sofort ein **Dienstmädchen** in Schramm's Bier-Convent.

Zwei Mann

können **Logis** erhalten. **J. Zehrf, Tonndich 103.**

Zu vermieten

Umstände halber zum 1. Febr. eine Wohnung, Stube, Schlafstube, Küche. **G. Franke, Tonndich 95 c.**

Zu verkaufen

ein noch gut erhaltener vierrädriger Handwagen. **G. Elfers, Belfort.**

Zu verkaufen

eine gute Kochmaschine und 2 noch gute Kochöfen. **G. Elfers, Belfort.**

Unterrichtete empfiehlt sich zur **Auffertigung von**

Damen- u. Kindergarderobe

sowie zu allen **Putzarbeiten** u. und außer dem Hause. **Johanne Latz, Roonstr. 5, bei Herren Bischof u. Meienbörg.**

Wohnung gesucht,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam-mern und Küche zum 1. Jan. ev. 1. Febr. l. J. **Gefl. Offerten erbittet Pundsack, Rohnsüllr., Bahnhofsotel, 1 Tr.**

K. M. 1. Größ- und Küß-

Denkst Du auch an mich, süßes Lieb?

Geheerd im Gymnasialgebäude

ist zu verkaufen. Offerten nimmt daniel bis zum 11. Dezember entgegen der **Rea** Bauführer: **Kelm.**

Kölner Dombaulose

a Mt 3 1/2, Ziehung 11./13. Jan., **Umsatz a Mt. 3, Ziehung 16./18. Jan Hauptgew. je 75,000 M. baar. Für Porto und Anst. 30 Pf. beifügen. J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.**

Adieu Elsh.

Kopperböden wie schön bist du, Auch bei frühen Zeiten; **Roubst mir meine ganze Ruh, Laß mich nicht länger leiden.**

Meine Lieb' zu Dir ist groß, Ich hab' mich drum entschlossen, **Nun zieh ich wieder in Dein Schloß, Einst wollt' ich mich ja verlöben.** **Mebrere Freunde.**

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

- Kaiserliche Werft,
- Marine-Hafenbau-Commission,
- Marine-Garnison-Verwaltung,
- der Kaiserlichen Werft,
- Artillerie-Magazin-Verwaltung

Marine-Artillerie-Depot, **Königliche Fortification** u. c. c. bät stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen **Th. Süß,** Buchdruckerei des Tageblattes.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Monats-Versammlung am Dienstag, den 5. Dezember. cr., **Abends 8 Uhr,** im Vereinslocal (Gemp's Hotel.) **Tages-Ordnung:**

- 1) Erhebung der restituenden und laufenden Beiträge.
- 2) Wahl des Veranlagungs-Comité für das 1. Wintervermögen.
- 3) Wahl der Tanzordner zum Ball.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürger-Gesangverein.

Übung am **Dienstag, Abends 8 Uhr** im Vereinslocal. **Alleitiges u. pünktliches Erscheinen** durchaus notwendig.

Der Vorstand.

Harmonie.

Nächste Gesangsstunde **Mittwoch, den 6. d. M.** Präcises Erscheinen **nothwendig.**

Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbe-Unterstützungs-Kasse

der **deutschen Schiffbauer.** **Dienstag, 5. Dez 1882** **Abends 8 Uhr:**

Mitglieder-Versammlung

in Hotel „Burg Hohenzollern“. **Tagesordnung:**

1. Regelung des Begräbniswesens.
2. Regelung eines neuen Verfahrens zur Hebung der Beiträge.
3. Hebung von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Veranschlags-Formulare

sind stets vorräthig u. haben. **Th. Süß.**

Papier-Servietten

mit und ohne Firmendruck empfiehlt billigst. **Th. Süß.**

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittagsstunden. **Müller, Marienstr. 63.**

Johanna Brunken Carl Gentzoky Verlobte.

Wohnort: Wilhelmshaven.

Henny Rabbe Hinrikus C. Begemann Verlobte.

Botel Belfort bei Augustfehn bei Wilhelmshaven im Dezember 1882.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Nachmittags 2 1/2 Uhr starb im Wochenbette mein innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, **Catharina Müller** geb. Garren im Alter von 37 Jahren 10 Mon., was allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen **der trauernde Gatte: Joh. Müller,** nebst 5 Kind rn. **Engel Garren** als Mutter.

Die Ueberführung der Leiche nach Dylhaußen findet **Dienstag, den 5. Dezember, Nachmittags 1/2 12 Uhr,** vom Trauerhause, Roonstr. 110, aus statt.

Die Beerdigung

meiner mir zu früh entrissenen lieben Frau **Theda Gesine** findet am **Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr,** vom Trauerhause, Marktstr. 45, aus nach dem Friedhofe zu **Neuende** statt. **L. Thaden, Zimmermeister.**